

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

25.9.1866 (No. 228)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. September.

N. 228.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† **München, 24. Sept.** Der erste Präsident des obersten Gerichtshofes, **Fehr v. Keinschrodt**, wurde heute auf seinem Amtsbureau vom Schlag getroffen und war sogleich todt.

† **Darmstadt, 24. Sept.** Durch eine groß. Verordnung vom heutigen werden alle politischen Verbrecher aus dem Jahr 1849 vollständig amnestirt.

Konstantinopel, 22. Sept., Abends. (Ueber Wien. W. L. V.) Auf Kandia haben sich 43,000 türkische Bauern aus dem Innern nach Kanea geflüchtet, welches von den Griechen verlassen wurde. Der Gouverneur von Kandia ist abgesetzt worden. Die zweite ägyptische Division wurde nach Kandia eingeschickt. In den Antitaurus wurden Truppen abgejagt. Thessalonien und Syrus sind ruhig.

Abgeordnetenwahl.

Für den freiwillig ausgetretenen Abgeordneten **Kopfer** wurde heute im XII. Städtewahlbezirk Mannheim Staatsrath **Lamby** mit 54 von 72 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Deutschland.

München, 22. Sept. Man schreibt dem „Münch. Korresp.“: „In Kreisen, welche unterrichtet sein können, wird berichtet, daß außer dem Friedensvertrag in Berlin auch ein Allianzvertrag zwischen Bayern und Preußen abgeschlossen worden sei, welcher die gemeinsame Garantie beider Staaten im Fall eines von außen kommenden oder drohenden Angriffes bestimmen soll. Ob die Sache formell wirklich schon so weit gediehen ist, mag dahingestellt bleiben; so viel dürfte aber aus mancherlei Anzeichen mit Sicherheit hervorgehen, daß unsere Staatsregierung entschlossen ist, die durch den Kammerbeschluß vorgezeichnete Linie des engeren Anschlusses an Preußen für die Zukunft zur Richtschnur ihrer Politik zu machen.“

Frankfurt, 21. Sept. (Köln. Ztg.) Allmählig verläßt sich die Fluth der rückkehrenden Truppen; doch ziehen noch täglich welche hier durch. So heute eine Batterie des 6. Artillerieregiments und zwei Schwadronen des 6. Magdeburger Dragonerregiments. Theile der Division 17tes stehen noch im Nassauischen. Gestern verließen die verschiedenen Zubehörungen des nun aufgelösten Hauptquartiers der Main-Armee, wie die Feldpost, Kriegskasse, Feldintendantur, Feldbäckerei, Feldlagereth-Direktion u. c., per Eisenbahn die Stadt; heute folgt der Feld-Telegraph. Das Feldpost-Relais bleibt noch einige Zeit hier. Seit einigen Tagen thut hier auch ein Bataillon des 39. Infanterieregiments Garnisonsdienste. Gestern fand im Englischen Hof ein Festdiner für die Offiziere der hiesigen Garnison und die hier anwesenden preussischen Beamten statt; am Abend Musik vor dem Russischen Hof und großer Zapfenstreich. — Nach einem hiesigen Blatt wurden den Wirthen im Russischen und im Englischen Hof in den letzten Tagen 36,000 resp. 34,000 fl. von Seiten der Stadt ausbezahlt zur Ausgleichung der Kosten für die in diesen Gasthöfen vom 16. Juli bis 10. d. untergebracht gewesenen Stäbe, Hauptquartier u. s. w.

Kassel, 21. Sept. (Fr. Z.) Nachdem gestern Morgen die Urkunde, betreffend die Eidesbindung, veröffentlicht war, rückten nachmittags die hier liegenden turkessischen Truppen in das Exerzithaus der Infanterie, woselbst sie nach einer Ansprache des Höchstkommandirenden derselben, Generalmajor v. Loßberg, sowohl von diesem Altknüttel als von einem mit demselben eingetroffenen Begleitschreiben des Kurfürsten, worin er der Armee für ihre bewiesene Treue und Anhänglichkeit dankt, in Kenntniß gesetzt wurden. Die ganze Handlung verlief still und ruhig. Die Urkunde und das Begleitschreiben des Kurfürsten wurden durch den Flügeladjutanten, Major v. Eschwege, von Stettin hieher überbracht. Das letztere lautet:

Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten meiner turkessischen Armee-division! Der schwerste Augenblick meines Lebens tritt an mich heran. Die Gewalt welterschütternder Ereignisse macht es zur gebieterischen Nothwendigkeit, daß ich als euer Kriegsherr von euch scheide. Wie schwer es mir wird, mich dieser Nothwendigkeit zu fügen, das fühlt ein Jeder von euch, und nur der Gedanke, daß unter den eingetretenen Umständen mein Entschluß zu eurem Wohl gereichen wird, hat mich dazu bewegen können. Für euer Wohl zu sorgen, war ja stets mein unausgesetztes Bestreben. Nehmet meinen innigsten Dank für die mir geleisteten treuen Dienste. Verlaßt auch fortan nie die Bahn der Ehre und des Ruhmes, bleibet treu in gewissenhafter Erfüllung eurer Pflichten, und seid eingedenk der glorreichen vielhundertjährigen Geschichte eurer Vorfahren. Und somit entbinde ich euch von

dem mir als eurem Kriegsherrn geleisteten Fahneneid. Gott schütze euch und mein theures Heer! — Gegeben zu Stettin, den 17. September 1866. **Fr. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen.**

Meiningen, 21. Sept. (Fr. Z.) Herzog Bernhard Erich Freund hat gestern die Regierung des Landes an seinen Sohn, den Erbprinzen **Georg**, abgetreten und dies dem Land durch eine von allen verantwortlichen Mitgliedern des Staatsministeriums gegengezeichnete Verordnung, sowie durch folgende Proklamation kund gethan:

An meine getreuen Meiningen! Das eiserne Geschick unserer Tage hat auch uns betroffen. Ich trete heute von der Regierung des Landes zurück, das ich 45 Jahre mit Liebe und Treue regiert habe. Ich thue es schmerzlich und tief bewegt. Ich hatte gehofft, bis ans Ende meiner Tage euer Herzog zu bleiben, und nur um euch vor schweren Opfern zu bewahren, entschloß ich mich dazu. Die Regierung geht auf meinen Sohn, den Erbprinzen **Georg**, über, dem Gott beistehen möge auf seinen schweren Wegen. Derselbe tritt mit rühmlicher Kraft in die neue Zeit und wird sich ihr besser anpassen verstehen, als wie es mir möglich gewesen wäre. Bringt ihm Vertrauen und Liebe entgegen, sowie derselbe gewiß euch mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen wird. Gott nehme mein theures Vaterland in seinen gnädigen Schutz! — Meiningen, 20. Sept. 1866. — **Bernhard Erich Freund.**

In der obgedachten landesherrlichen Verordnung bestimmt der Herzog, daß er fern der Titel: „Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen“ führen werde. Staatsminister und Oberst v. **Buch** ist bei dem Rücktritt des Herzogs zum Generalmajor und Wirklichen Geheimenrath ernannt worden.

Dresden, 19. Sept. Ueber die Friedensverhandlungen bringt ein hiesiges Lokalblatt Mittheilungen, die vielleicht schon behalb Berücksichtigung verdienen, weil dieses Blatt von sehr nähere Beziehungen zu dem k. sächsischen Hof hatte. Darnach soll der Königstein an Preußen übergeben und die militärische Oberhoheit des Königs von Preußen durch die Ernennung eines preussischen Generals zum Kommandanten der sächsischen Armee zum Ausdruck gebracht werden. Bis zur Vollenbung der Umgestaltung der Armee nach preussischem Muster, für welche ein Termin bis zum 1. Juli 1867 vorgegeben sein soll, würden die sächsischen Städte mit Ausnahme Dresdens preussische Garnisonen behalten. „Es ist sehr möglich — schreibt man der „Nat.-Ztg.“ —, daß vorstehende, für Sachen ziemlich günstige Friedensbedingungen nur zu dem Zweck kolportirt werden, um die Stimmung im Lande zu erheben. Dafür, daß der Königstein bald in preussische Hände kommt, spricht der Umstand, daß sich jetzt oft Beamte aus dem sächsischen Kriegsministerium dafelbst aufhalten. Auch haben in diesen Tagen die H. Staatsminister v. Falkenstein und Generalleutnant v. Engel dafelbst einen Besuch gemacht, der sich dahin deuten läßt, daß die Uebergabe bevorsteht. Inzwischen haben die Schanzenarbeiten ihren ruhigen Fortgang, und alle Gerüchte über Einstellung derselben entbehren der Begründung. Es ist heute sogar mit den Aktionären der Waldschlößchen-Brauerei wegen Ankaufs von Wiesen unterhandelt worden, von denen die Kasen zur Bedeckung der Schanzen entnommen werden sollen. Seit voriger Woche befindet sich die sächsische Staats-Eisenbahn wieder in den Händen der sächsischen Staatsverwaltung, und nachdem aus Ungarn und wer weiß woher die Betriebsmittel allmählig durch Preußen wieder herbeigeführt sind, gehen seit Anfang dieser Woche auch wieder die gewöhnlichen drei Züge täglich nach und von Görlitz. Von heute an ist auch die direkte Kommunikation mit **Hemnitz** mit hier wieder ins Leben getreten, und damit der größte Theil der Beschränkungen, welchen bisher noch die Personen- und Gepäckbeförderung im Bereich der sächsisch-westlichen Staats-Eisenbahnen unterlegen hat, wieder aufgehoben. Wegen Beilegerung von Annahme preussischer Papiergeldes in öffentlichen Kassen sind seit dem vor einiger Zeit ergangenen Verbot des preussischen Gouvernements verschiedene Suspensionen sächsischer Beamten erfolgt. In einem Fall ist der betreffende Beamte wieder eingesetzt worden, da es sich um preussische Darlehenskassen-Scheine handelte, die demselben unbekannt waren.“

Hannover, 20. Sept. (Hamb. Börs.-Z.) Heute Nachmittag begaben sich **Magistrat** und **Bürgermeister** der Residenz nach dem Schloß in Herrenhausen, um von der Königin in Abchied zu nehmen. Diese empfing im Beisein ihrer jüngeren Tochter, der Prinzessin **Mary**, die ebenso wie die Königin in Trauerkleidung erschienen war, die Vertreter der Stadt und hörte mit großer Fassung die Anrede des Stadtdirektors **Rasch** an. Derselbe sprach den Dank für die Theilnahme der Königin an den städtischen Interessen, für ihr Aussehen in der letzten Zeit aus, und hieß es dann weiter: „Wenn jetzt, durch die Zulassung Gottes, das Geschick das allangekammte Welfenhaus vom Lande und der Residenz scheidet, so begleiteten daselbe bei der Trennung die innigsten Wünsche der Bürgerschaft. Man hege die feste Hoffnung, daß die Königin nicht auf immer Abschied nehmen werde von der Stadt, wovon gleich man sich nicht verhehlen könne, daß auf ein glückliches Wiedersehen nicht zu hoffen sei.“ Die Königin dankte für den Beweis der Theilnahme und fuhr dann fort: „Die ganze

Zeit ihres Hierseins habe sie sich in Mitte der Bürger Hannover's unendlich glücklich gefühlt und werde die Erinnerung an Hannover bis zu ihrem letzten Athemzug in ihr lebendig sein. Sie könne indeß nicht glauben, daß sie auf immer Abschied nehmen solle; Gott werde das nicht zulassen. Sie werde zunächst nach ihrer Burg gehen, häufig aber nach hier wiederkehren. Ihre Gebete gälten dem Wohl des Landes, der Stadt und deren Bürgerschaft, die sie dem Schutz des Allmächtigen empfehle. Gern hätte sie schriftlich der Bevölkerung einen Abschiedsgruß gesagt, doch litten das die Umstände nicht.“

Altona, 22. Sept. Morgen hält der schleswig-holsteinische Armeekorps-Kommandeur, General v. **Manneufiel**, an der Spitze des ersten Bataillons des zweiten schlesischen Grenadierregiments seinen Einzug in Schleswig. General **Fries** ist zum Kommandanten von Altona ernannt. Die in die Herzogthümer zurückkehrenden preussischen Truppen werden allerorts festlich empfangen.

Berlin, 22. Sept. (Köln. Ztg.) Mit dem 1. kommenden Monats wird die Demobilisirung des Heeres beendet sein, und es sind die bis dahin genommenen militärischen Maßregeln, wie außergewöhnliche Bequartierungen, eben nur als vorübergehende, mit jenem Tage aufhørende zu betrachten. Für die Allerhöchsten Orts einzureichenden Gesuchlisten der Kommandeure und Truppentheile ist bereits die Ordnung, wie sie im Frieden dafür besteht und nur im Kriege aufgehoben war, wieder eingeführt worden. Von den Bezirksbehörden ist jetzt Bericht über die Thätigkeit aller solcher Vereine erfordert worden, welche sich die Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien zum Heere einberufener Landwirthleute zur Aufgabe gestellt hatten. Es wird eine Uebersicht aller der in Rede stehenden Vereine entworfen und dabei mit aufgenommen, welche Thätigkeit dieselben in der jüngst beendeten Kriegszeit entwickelt haben. — Bald nach dem Erlaß der Besitzergreifungs-Patente von den eroberten Ländern wird **Se. Maj. der König** einen Theil der letztern besuchen, und diese Reise also noch in dem jetzt bevorstehenden Herbst antreten. Zunächst dürfte **Se. Maj.** sich nach Holstein und Schleswig begeben.

Berlin, 23. Sept. (Köln. Ztg.) Die Fortschrittspartei hat, wie berichtet wird, beschlossen, gegen den Verkauf der westfälischen Staats-Eisenbahn an die bergisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft zu stimmen. Auch eine Anzahl rheinländischer und westfälischer Mitglieder des linken Centrum's werden morgen dagegen stimmen. Wegen der Kreditforderung von 60 Millionen gilt nach den letzten Berathungen für wahrscheinlich, obgleich die Majorität nicht zuverlässig berechnet werden kann, daß entweder die Regierungsvorlage oder das Amendement **Michaëlis** angenommen wird.

Der Vertreter Oesterreichs, Legationsrath **Haymerle**, begleitet vom Grafen **Zaluski** als Gesandtschaftssekretär, ist heute Morgen von Wien hier eingetroffen.

Berlin, 23. Sept. Die Morgenzeitungen bringen nachstehenden Allerhöchsten Erlaß an den Magistrat von Berlin. Den schweren Tagen des Kampfes und Sieges sind die frohen Tage der Heimkehr und des Wiederlebens gefolgt. Im Bewußtsein dessen, was die Armee für sie gethan, hat Preußens Bevölkerung den heimkehrenden Krieger überall einen jubelnden Empfang bereitet. So auch Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin. Kein vorübergehender Siegesrausch, nur die Fülle und der Ausbruch tief begründeter patriotischer Gefühle konnte solche wahren Volksfeste schaffen, wie Berlin sie in den letzten Tagen gesehen hat. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung beilte sich, während des Kampfes in nicht ermüdender Thätigkeit und Opferwilligkeit die Leiden der Krieger zu mildern: sie alle beisteheten sich mit Herz und Hand, als es in diesen Tagen galt, den Tapferen, welchen es vergönnt war, das theure Vaterland wieder zu sehen, die Gefühle herzlichster Freude auch äußerlich entgegen zu tragen. Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten, Ich danke der Bevölkerung von Berlin für den Empfang, den sie Mir, Meinen Heerführern und Meinen Truppen bereitet haben. Solche Momente verbinden, was verbunden war, noch fester; denn sie stellen das Ziel in immer helleres Licht, was wir einmüthig, beharrlich und, zu jedem Opfer bereit, verfolgen: das Wohl des Vaterlandes!

Berlin, den 22. Sept. 1866. **Wilhelm.**
Die „Zeidler'sche Corresp.“ will wissen, daß die Zeitungsangaben über die preussisch-sächsischen Friedensverhandlungen unbegründet seien. Die Vorbehalte seien vielmehr resultatlos geblieben und augenblicklich würden gar keine Verhandlungen mit Sachen geführt. — Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Vereinigung Hannover's, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts mit der preussischen Monarchie. — Wie die „Kreuztg.“ meldet, ist Graf v. **Bismarck** noch nicht wieder so weit hergestellt, um sich mit den Arbeiten seines Ministeriums beschäftigen zu können. Die Uebertragung derselben dauert daher noch fort. Nach dem muthmaßlich in nächster Woche erfolgenden Landtags-schluß dürfte Graf **Bismarck** auf's Land gehen. Heute Mittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Finanzministers statt.

Oppeln, 18. Sept. (Schles. Ztg.) Heute ist auf dem

hiesigen ober-schlesischen Bahnhof abermals ein Ertrags von elf Waggons aus Wien eingetroffen, welcher theils in Napoleonsdorf, theils in Silberthalern den Rest der österreichischen Kriegskosten-Entschädigung hieher brachte.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 22. Sept. (Presse.) Der „Politik“ zufolge wird sich die Reise des Kaisers auf Böhmen, Mähren und Nordungarn erstrecken. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Prag soll zwei Tage dauern. — Die Arbeiterunruhen in Horowitz und Komorau sind beigelegt, die deshalb ausgesendete Militärmannschaft hat bereits den Rückweg angetreten.

Wien, 20. Sept. Man schreibt der „Edln. Ztg.“: Das friedliche Rundschreiben Lavalette's hat hier, nach der Ernennung des Marquis de Moutier und nach der Sprache, welche der Herzog v. Gramont in letzter Zeit führte, nicht sonderlich überrascht, wenn man auch erwartet haben mochte, daß die Billigung der „wichtigen Veränderungen“ in Deutschland und Italien nicht so nachdrücklich ausgesprochen und Oesterreich nicht so ohne Weiteres nach „Osteuropa“ gewiesen werden würde. Sehr bemerkt wurde die sorgsame Abwägung der Ausdrücke in dem Rundschreiben, durch welche die Stellung Preußens und Oesterreichs zu Frankreich in fast völlig gleichmäßiger Weise bezeichnet wird. Während es von dem erstern heißt: „Ein vergrößertes, nunmehr aller Solidarität lediges Preußen sichert die Unabhängigkeit Deutschlands. Frankreich braucht daran keinen Anstoß zu nehmen. . . .“ In dem Rundschreiben Frankreich nachahmt, thut es einen Schritt, der es uns nähert, aber nicht von uns entfernt“ — wird von dem zweiten gesagt: „Indem Oesterreich, seiner italienischen und germanischen Sorgen enthoben, seine Kräfte nicht mehr in unfruchtbarer Nebenbuhlerschaft verzehrt, sondern sie in Ost-Europa konzentriert, sieht es noch immer als eine Macht von 35 Millionen Seelen da, die keine Feindseligkeit und kein Interesse für Frankreich scheidet.“ Diese vorsichtigen Aeußerungen, die es sorgfältig vermeiden, nach irgend einer Seite hin Besorgnisse oder Hoffnungen zu erregen, gelten hier als einen sichern Beweis für die aufrichtige Friedensliebe Napoleons. So ist es denn nur noch die hartnäckige Kriegspartei in Oesterreich, welche auf eine baldige Wiederaufnahme des Kampfes hofft und überzeugt ist, daß auch die Friedensliebe Napoleons nur so lange vorhalten wird, bis er seine Armee reorganisiert und mit den vervollkommenen Hinterlabern versehen hat. Der Kaiser Franz Joseph und das Ministerium sind, wie von guter Seite versichert wird, durchaus friedlich gesinnt und erkennen die Nothwendigkeit, alle Kräfte an die Lösung der innern Streitfragen und an die materielle Kräftigung des Reiches zu wenden. Deshalb ist denn auch, nach Ueberwindung eines leicht begreiflichen Widerstrebens, der Entschluß gefaßt worden, in aller Aufrichtigkeit sich um die Begründung eines dauernd guten Verhältnisses mit Italien zu bemühen. Wie viel Geneigtheit hier jedoch auch zur Versöhnung mit Italien vorhanden ist, so gehen doch diejenigen Blätter zu weit, welche bereits von einer Familienverbindung zwischen den Höfen von Wien und Florenz sprechen und sogar mehrere Erzherzoginnen bezeichnen, unter denen Kronprinz Humbert die Wahl haben sollte.

Wien, 22. Sept. (Allg. Ztg.) Das überaus kurze kaiserliche Hand schreiben an den Erzherzog Albrecht („Ich ernenne Ev. Lieben den Armee-Oberkommandanten“) enthält die bedeutsame Neuernung in der Organisation der Armee, auf welche man schon seit einigen Wochen gefaßt war. Die „Abendpost“ widmet der Motivierung dieser Maßregel gleichzeitig einen längern offiziellen Artikel, in welchem — die leitend gewesenen militärischen Erwägungen glaube ich übergehen zu dürfen — vor allen Dingen die Darlegung ein Interesse in Anspruch nimmt, daß durch das Armee-Oberkommando, sofern dasselbe auf die Heeresverwaltung keinen Einfluß hat, vielmehr mit seinen Anordnungen bezüglich der Geldfragen an ein vorgängiges Einvernehmen mit dem Kriegsministerium gebunden ist, die Stellung des letztern (des Kriegsministeriums), namentlich einer verfassungsmäßigen Reichsvertretung gegenüber, keineswegs beeinträchtigt erscheint.“ Die Kriegsmarine übrigens, das mag noch hinzugefügt werden, steht nicht unter dem neu geschaffenen Armee-Oberkommando, sondern bleibt in ihrem bisherigen Verhältnis. — Wie sich die sehr verlässliche Nachricht, daß dem Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Sachsen noch bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen, mit der Meldung vereinigen läßt, daß der Abzug der sächsischen Truppen unmittelbar bevorstehe, ist nicht klar; vielleicht daß dieselben vorerst nur Wien und Niederösterreich verlassen, und sich allmählig der Heimath näher ziehen. Jedenfalls aber ist es nicht mehr zweifelhaft, daß sie demnächst marschiren, denn gestern hat auch schon der Wiener Gemeinderath Anlaß genommen, durch einmüthigen Beschluß den Bürgermeister zu ersuchen, „den abziehenden Truppen, sowie dem gesammten sächsischen Volke die Sympathien der Stadt Wien auszubringen.“ — In Folge kaiserl. Verfügung sind die Kommandos des 1., 4., 6., 8. und 10. Armeekorps, d. h. aller Armeekorps, welche nicht noch im Süden aufgestellt sind, sowie der 1. leichten Kavalleriedivision aufgelöst worden. — Auf dem Donauweg ist gestern der Prinz von Joinville mit seiner Gemahlin hier eingetroffen, und in der Begleitung des Herzogs August von Koburg, der ihn am Landungsplatz der Dampfschiffe empfing, sofort nach dessen Herrschaft Ebenthal weiter gegangen. — Die Cholera hat abermals ein Opfer gefordert: der Schlachtenmaler Fritz Allemand ist ihr erlegen. Geboren zu Hanau im Jahr 1812, machte er sich einen größern Namen zuerst durch das Gemälde, welches die Jubiläums-Festtafel der Maria-Theresia-Ordensritter in Schönbrunn in voller Porträtreue wiedergab. Im Auftrag des Kaisers besuchte er später die Schlachtfelder in Schleswig-Holstein, und die Ausbeute seiner Studien waren die Episoden aus den Gefechten von Oberseel, Deversee und Belle. Er hinterläßt einen Sohn (Sigismund), der in die Fußstapfen des Vaters treten zu sollen scheint. — Nachdem Staatsnoten zu 1 und zu 5 fl. bereits in einem Betrag ausgegeben worden, welcher den Bedürfnissen

des Verkehrs mehr als genügend entspricht, und nachdem der Geschäftswelt die Unbequemlichkeit, große Summen in solchen Noten zu versenden, sich schon sehr fühlbar gemacht, dürfte die Regierung demnächst nicht bloß von der ihr durch das Gesetz vom 25. August erteilten Ermächtigung, auch Appoints zu 25 und 50 fl. zu emittiren, Gebrauch machen, sondern möglicher Weise auch auf Grund einer Nachtragsbestimmung zu jenem Gesetz die Emission von Appoints zu 500 fl. in Aussicht nehmen. Die Noten zu 10, 100 und 1000 fl. bleiben nach wie vor dem Privilegium der Bank reservirt.

† **Wien, 22. Sept.** Gutem Vernehmen nach hat das französische Kabinett eine durchaus spontane Erklärung nach Bern gelangen lassen, an das neueste Rundschreiben des Hrn. Lavalette anknüpfend, im Wesentlichen des Inhalts, daß Frankreich, wie mit allen seinen Nachbarn, so auch insbesondere mit der schweizerischen Eidgenossenschaft die besten Beziehungen fortzusetzen bereit und entschlossen sei, und daß es jede Deutung, als ob jenes Rundschreiben etwas Anderes beabsichtigt habe, als den Grundsätzen, welche in dem modernen Staats- und Völkerrecht bereits zur praktischen Geltung gebracht worden, und welche den Frieden und das Glück der Völker auf neue und festere Grundlagen zu stellen geeignet, seine offene Huldigung darzubringen, von vornherein entschieden zurückweist.

Italien.

Florenz, 22. Sept. Die amtliche Zeitung meldet, daß gestern die königlichen Truppen in Palermo ohne zu großen Widerstand eingerückt sind und mit geringen Verlusten den Aufstand besiegt haben.

Florenz, 23. Sept. (Sch. M.) Die „Nazione“ versichert, das Ministerium sei entschlossen, das Gesetz über die Aufhebung der religiösen Körperchaften ohne Verzug in Sizilien vollständig auszuführen. — Die Kommission zur Untersuchung der Marine hat erklärt, das Material der Flotte lasse nichts zu wünschen übrig, die Ausrüstung sei vollständig gewesen auch vor der Schlacht von Lissa. — Die „Opinione“ sagt: In Folge der Einwendungen Preußens und Frankreichs habe Oesterreich nicht darauf bestanden, daß Italien auch von denjenigen österreichischen Schulden, die seit 1859 gemacht, einen Theil übernehme. Der Friedensschluß sei bevorstehend.

Mailand, 22. Sept. Der „Perseveranza“ wird aus Brescia unter dem 20. geschrieben: Garibaldi ist heute hier eingetroffen. Es bestätigt sich, daß am 25. das Dekret zur Auflösung der Freiwilligenkorps publizirt werden wird.

Palermo, 16. Sept. (A. Ztg.) Schon seit mehreren Tagen befand sich die Stadt in größter Aufregung in Folge von Gerüchten, daß die Banden auf den Bergen die Wälder hätten, unter einigen vorwegenen Führern in die Ebene herabzufliegen, und den Eintritt in unsere Stadt zu erzwingen. Man hatte Kunde von drei Banden, von denen die eine, im Besitz einer vollkommenen Ausrüstung, sich in der Nähe herumtrieb, während die beiden andern zwischen Bagheria und Militeri und bei Cefalu gesehen worden waren. Man schrieb ihnen anfänglich nur eine Gesamtstärke von 200 Mann zu; bald aber erfuhr man, daß die Deserture und Konstriktionsflüchtigen aus der ganzen Provinz herbeieilten, um sich diesem Kern anzuschließen, dessen Lösungswort wieder der Ruf war: „Viva la Repubblica!“ Auf diese Nachrichten hin bemächtigte sich der Stadt eine tiefe dumpfe Niedergeschlagenheit, welche bald der furchtbarsten Erregung Platz machte; man verlangte durch Streifzüge der Truppen und Nationalgarde in der Umgegend aus der Ungewißheit herausgerissen zu werden; es fanden Streifzüge statt, welche aber bei dem Mangel an mobilen Streitkräften keinen beruhigenden Erfolg hatten. Die Nationalgarde verhinderte nur die Ausbrüche der Ungebuld in der Stadt, konnte aber nicht verhindern, daß gegen den Abend des 15. die unglückliche Gefahr allgemein als gewiß betrachtet wurde. Es war ungemein traurig für die Zustände einer Stadt von 200,000 Einwohnern und einer Garnison von etwa 2000 Mann, ganze Familien und einzelne Personen sich furchtsam zusammenzudrängen zu sehen, um einer großen Gefahr gemeinsam entgegenzugehen. Nahezu um Mitternacht drangen denn wirklich 2000 Briganten, Heeresflüchtige u. dergl. in die Stadt, in der allzu sichern Absicht, sich an Blut und Raub zu sättigen. — der Ruf „Viva la Repubblica“ u. dgl. konnte Niemanden täuschen. Die Nationalgarde zog sich zurück; die Soldaten hielten wacker Stand und schlugen sich bis heute Mittag mit den Briganten herum; da aber auch der Pöbel gegen sie Partei genommen hat, so mußten sie sich auf die Defensiv beschränken, und haben sich jetzt in das königl. Palais zurückgezogen, wo auch General Carderina und der Präfect Torelli sich befinden. Es sind mehrere Depeschen nach Florenz abgegangen, aber jetzt ist die Telegraphenleitung unterbrochen. Glücklicher Weise beherrschen die Truppen vom königl. Schloß aus die Stadt, und können nicht leicht eingeschlossen werden; aus Neapel, Messina und Catania kann schnell ausreichende Mannschaft kommen, unterdessen aber sind wir zur bangsten Erwartung verdammt und harren der Dinge, die da kommen sollen. In dem übrigen Theil der Insel scheint bis jetzt Ruhe zu herrschen.

* **Messina, 20. Sept.** Abends. Nachrichten aus Palermo vom 17. melden folgendes: Ehe die telegraphischen Verbindungen von den Empörern unterbrochen waren, war in Neapel telegraphisch um Hilfe gebeten worden. Man fandte sofort zwei Schiffe mit Truppen von dort ab; von Messina, wohin man sich ebenfalls gewendet hatte, gingen acht ab. Die zehn an ihrem Bestimmungsort angelangten Schiffe hatten einen Kampf mit den Empörern zu bestehen. Diese haben ein Direktionskomitee gebildet und einige notablene Persönlichkeiten gezwungen, an demselben Theil zu nehmen. Die königl. Truppen hielten sich im königl. Palais und an der Bank, deren Koffer 16 Millionen Franken enthalten. Den neuesten Nachrichten zufolge dauert der Kampf fort. Bedeutende Streitkräfte sind nach Palermo unterwegs, und man zweifelt nicht daran, daß bald die Bewegung unterdrückt werden wird.

Palermo, 23. Sept. (Sch. M.) Die Unordnungen sind vollständig unterdrückt, die Meubelräuber zerstreut. Die Behörden haben ihre Amtsverrichtungen wieder aufgenommen. Die Einwohner nahmen die Soldaten als Befreier auf.

* **Rom, 20. Sept.** In Folge des Aufschlags des Wechsels der Bankbillete auf 20 Proz. hat der Papst den Fürsten Torlonia rufen lassen und ihn damit beauftragt, eine Kommission zu bilden, die darauf bezügliche Maßregeln zu ergreifen hätte. Die in Antibes gebildete römische Legion wird am Samstag ihren Einzug in Rom halten. Sie wird dort zwei Tage bleiben und sich Johann nach Viterbo begeben. Die Fregatte „Eldorado“ hat, nachdem die römische Legion in Civita-Vecchia an Land gesetzt worden war, einen Theil der Kriegsmunition der Okkupationsarmee an Bord genommen, um ihn nach Frankreich zu bringen.

Rom, 22. Sept. Die römische Legion hielt ihren Einzug in Rom unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung.

Rom, 23. Sept. Das „Giorn. di Roma“ erklärt die Nachricht, daß der Mggr. Fürst Hohenlohe nach London gegangen sei, für unbegründet.

Frankreich.

* **Paris, 22. Sept.** Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser, nach einem kurzen Aufenthalt in Bordeaux und in Solferino, wo er eine Ackerwirtschaft auf einem entwässerten und urbar gemachten Stück der Landes besitz, in Biarritz wohlbehalten angekommen ist. Die Kaiserin und der kaiserl. Prinz waren ihm bis Bayonne entgegengekommen. Der Aufenthalt des Kaisers in Biarritz wird nach der „France“ etwa 3 Wochen dauern. — Der kleine „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin von Rußland der Prinzessin Mathilde das Großband und den Diamantstern des St.-Katharina-Ordens überschickt hat. — Der „France“ zufolge ist Graf v. Lanney, jetziger Gesandter Italiens am Hofe von St. Petersburg, zum Gesandtschaftsposten Italiens am Wiener Hofe ausersehen.

* **Paris, 22. Sept.** Die Nachrichten aus Sizilien fangen an bedenklich zu lauten; an der hiesigen Börse fielen italienische Fonds um 1 Fr. auf 56.90. — Zu Venedig fanden Demonstrationen gegen den General Leboeuf statt. — Hier ist man empfindlich darüber, daß die florentiner Regierung die indische Ueberlandpost von Marseille ab nach Brindisi ziehen möchte. Fürst de la Tour d'Auvergne zu London wurde angewiesen, diesem Projekt entgegenzuarbeiten. — Mehrere Zeitungen sprachen von 10,000 Hinterlabungsgewehren, welche bereits fertig seien. Hr. Chassepot selbst veröffentlicht ein Schreiben, um das als „Unsin“ zu erklären, so schnell geht es nicht, und der Erfinder glaubt, daß die erforderlichen 200,000 St. kaum in 4 Jahren hergestellt werden können. — Der geringe Ertrag der Ernte fängt an, um so ernster unsere Besorgnisse zu erregen, als unglücklicher Weise auch die Kartoffeln mihärrathen. — Das „Mém. dipl.“ glaubt, daß die französische Regierung für die Inhaber mexik. Titel thun werde, was die Schutzmächte für die griechische Schuld thun — sie werde die Zinsen zahlen. Ich glaube, daß sie auch an eine Konversion in Rente denkt. Die letzten Nachrichten aus Mexiko melden, daß eine belgische Abtheilung von den Juaristen gänzlich aufgerieben wurde. — Der Brief des Kaisers über die Armeeorganisation (aus St. Cloud, 15. Dez. d. J.) liegt bereit. Zwei Systeme stehen sich einander gegenüber. Das erste würde in einer Art Landwehr nach preussischem Muster bestehen, welcher man den Namen „garde nationale mobile“ geben würde. Die Dienstzeit wäre von 20. bis zum 30. Lebensjahr; die Zahl der Männer dieses Alters wird auf 3 Millionen veranschlagt; doch würden nur 600,000 genommen und eventuell unter die Fahne gerufen werden. Neben dieser Reserve würde die permanente Armee in dermaliger Stärke fortbestehen. Das zweite, auf der gegenwärtigen Militärorganisation beruhende System würde das Jahreskontingent verstärken und die Dienstzeit von 7 auf 5 oder 3 Jahre reduzieren. — Vorgestern starb hier der Nestor der französischen Literaten, Ulrich Guttinger, 1785 zu Rouen geboren. — Die Börse war heute flau, insbesondere gegen den Schluß. Rente 69.27, Erdb. mob. 667, ital. Anl. 56.75 (au opt. 3.15 Waiffe).

Paris, 24. Sept. (Sch. M.) Der „Moniteur“ zeigt an, daß gestern der Graf Deccia gestorben ist (Generalintendant der Theater, ein Verwandter des kaiserl. Hauses).

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Es bestätigt sich, daß die Kaiserin von Mexiko nach ihrer Rückkehr von Rom dem belgischen Hof besuchen wird.

Niederlande.

Haag, 22. Sept. (Edln. Ztg.) Das Budget für 1867, das heute der Zweiten Kammer vorgelegt worden, berechnet die Einnahmen auf 98,500,000 und die Ausgaben auf 97 Mill. Gulden. Die außerordentlichen Ausgaben für die Marine sind auf drei Millionen angelegt. Eine außerordentliche Staatsschuldentilgung wird nicht stattfinden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Sept. Wie aus Kaluga gemeldet wird, hat am 7. d. am Krönungstag des Kaisers, Schamyl mit seinen Söhnen den Unterthaneneid abgelegt. — Die Cholera ist hier dem Erlöschen nahe. Auch die Fieber-Epidemie, welche seit zwei Jahren hier herrscht, nimmt merklich ab.

St. Petersburg, 21. Sept. Per Dampfer sind aus Konstantinopel Nachrichten vom 18. d. in Deffa eingelaufen. Der frühere Gouverneur von Kambia, Ismail Pascha, war nach Konstantinopel zurückgekehrt. Bei der Niederlage der türkisch-egyptischen Armee durch die Infurgenten haben die egyptischen Truppen besonders stark gelitten. Am 16. d. gingen ein Linien Schiff, zwei Fregatten und zwei Dampfschiffe mit neuen Truppen nach Kambia ab. Trotz des Firmans der türkischen Regierung, durch wel-

den die Couponzahlung der 5prozentigen Anleihe garantiert wird, sind diese Fonds neuerdings gefallen.

St. Petersburg, 23. Sept. (Kön. Ztg.) Ein heute ausgegebenes Ceremoniel besagt: „Die Prinzessin Dagmar und der dänische Kronprinz landen in St. Petersburg, vom gesammten Hof empfangen, und sieden sofort nach dem Schlosse Zarstoe Selo über.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Sept. Die neue Verfassung ist mit den jetzt stattfindenden Wahlen für den Reichstag thatsächlich ins Leben getreten. Noch sind die Wahlergebnisse aus dem ganzen Land nicht bekannt geworden, doch läßt sich bereits mit Sicherheit sagen, daß die liberale Partei im Reichstag die Majorität haben wird. In Stockholm haben die Liberalen alle ihre Kandidaten durchgesetzt, die Adelspartei ist definitiv unterlegen. Der Zusammentritt des neuen Parlaments wird zu Anfang October erfolgen.

Griechenland.

Athen, 22. Sept. Die hiesige englische Gesandtschaft erklärt offiziell, daß England niemals die Vereindigung Candia's mit Griechenland vorgeschlagen hat. — Der König von Griechenland ist hieher zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Der Telegraph meldet die Vollendung des neuen Kabels von Neufundland nach dem amerikanischen Festlande. — Die Königin wird bis Ende des nächsten Monats aus dem Norden in Windsor zurück erwartet. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden wahrscheinlich demnächst sich nach Rußland begeben, um der Vermählung des Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar beizuwohnen. — In Liverpool sind wieder mehrere Feuer verhaftet und Waffenvorräthe in Beschlag gelegt worden. — Die preussische Armee erhält heute, auf Anlaß des Triumphzugs in Berlin, die Glückwünsche der „Times“.

Welchen Preis oder Tadel auch die preussische Regierung verdienen möge — sagt unter Anderm das leitende Blatt —, der preussischen Armee kann man nur nachsagen, daß sie sich ihrer Aufgabe in edler und glänzender Weise entledigt hat. Der böhmische Feldzug hat die Thaten Julius Cäsar's und des Riesen von Ausserlyth und Wagram überboten. Wohl mag das preussische Volk sich über seinen Tag des Stolzes und des Glückes freuen. Denn die lorbeergetränkte Armee ist nur das „preussische Volk in Waffen“. Stumm und mürrisch zog sie aus, aber mächtig war das Pflichtgefühl in ihr. Einmal auf dem Marsch, wurde sie von einem neuen Geist befeelt; vorwärts drang sie, ohne nur einen Blick zurückzuwerfen; sie dachte an Nichts als ihre Pflicht gegen König und Vaterland. Wir wissen, daß die preussische Armee ihre Siege nicht so sehr jener neuerfundnen Infanteriewaffe, nicht einmal so sehr der überlegenen Feldherrnkunst und der besten Organisation ihres Stabes und ihrer Heroverpflegung, wie jener Gleichgültigkeit und Verbrüderung der Race, jenem patriotischen Pflicht- und Ehrgefühl, jenem einigen Sinn und wechselseitigen Vertrauen zu danken hatte, das man nur bei einer nationalen Armee, — bei einer Nation in Waffen finden kann u. s. w.

Amerika.

New-York, 11. Sept. Abends. (Per „Asia“.) Der Präsident ist in St. Louis enthusiastisch empfangen worden. Er hielt daselbst eine lange Rede, worin er die Radikalen der Urbevölkerung des Aufstiehs von Neu-Orleans anklagte und seinen Voratz ankündigte, für die Zukunft ihnen in jeder Hinsicht entgegen zu treten. In Indianaapolis wurde er durch Schreien und Hissen der Menge gezwungen, von dem Versuch, eine Rede zu halten, abzusehen. In Cincinnati verweigerten die Stadtbehörden, sich an dem Empfang des Präsidenten zu beteiligen. — Der Ausschuss der radikalen Konvention hat begonnen, dem Präsidenten nachzureisen und in den Städten, wo er zum Volk gesprochen, gleichfalls Reden zu halten, um den Eindruck der Feindschaft zu verwischen. — In der Legislatur von New-Jersey wurden Resolutionen beantragt des Inhalts, daß Johnson's Ansprache an die Deputation der Konvention von Philadelphia darauf berechnet sei, zu einer neuen Empörung gegen die verfassungsmäßigen Staatsbehörden zu reizen. — Bei den Wahlen in Maine haben die Republikaner mit einer Majorität von 30,000, einer weit größern als in früheren Jahren, gesiegt. Viele Irländer sind auf ihre Seite getreten. Der Fenierkongreß in Troy hat Sweeney wegen Untüchtigkeit abgesetzt. In Montreal ist ein amerikanischer Dampfer auf den Verdacht hin, von den Feniern engagirt zu sein, mit Beschlag belegt worden.

Nachrichten aus Vera-Cruz vom 25. August melden, daß man einer Schlacht zwischen Marschall Bazaine und General Garcia mit 30,000 Mann zwischen San Luis de Potosi und der Stadt Mexiko entgegen sah. Medellin ist von den Republikanern geplündert und zerstört worden. Dieselben haben 200 Franzosen in der Nähe von Turpan zu Gefangenen gemacht. Das französische Kanonenboot „Eugénie“ war aus der Bai von Turpan vertrieben worden.

Nach den neuesten Berichten aus Rio de Janeiro vom 24. Aug. war der Ausgang der Schlacht vom 18. Juli für die Verbündeten lange nicht so ungünstig, als er in den früheren Berichten dargestellt worden war. Statt 8000 Mann, wie es geheißen hat, betrug danach ihr Verlust an Todten und Verwundeten nur 4200 Mann; auch erreichten sie die Absicht, in der sie den Angriff begonnen, nämlich die Austreibung der Paraguiten aus Verschanzungen, welche die Position der Allirten ernstlich bedrohten. Die Verstärkungen unter Porto Alegre waren angekommen und mit der Hauptarmee zu Baso de la Patria vereinigt worden. Dieselben beliefen sich auf 9000 Mann, womit also der erlittene Verlust mehr als ausgeglichen worden. In Rio sah man der Nachricht von einer Entscheidungsschlacht entgegen.

Baden.

© Aus dem Kreis Lössach, 23. Sept. Gestern früh um 3 Uhr wurden die Bewohner von Minseln (Amt Schoppheim) durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Gleichzeitig war in meh-

renen Häusern Feuer ausgebrochen, welches in dem eingeeirten Getreide reiche Nahrung fand, und sofort den Verdacht einer absichtlichen Brandlegung erweckte. Obwohl von allen Seiten, auch aus der benachbarten Schweiz, rasche und bereitwillige Hilfe geleistet wurde, konnte nicht verhindert werden, daß Wohngebäude — worunter das Haus des Bürgermeisters Brugger — nebst deren Scheuern und Stallungen in den Flammen aufgingen. Der Gesamtschaden dürfte etwa 30,000 fl. betragen; doch ist, wie wir hören, die Hälfte der Beschädigten versichert. Der mutmaßliche Urheber des Brandes nahm sich nach vollbrachter That durch einen Pistolenschuß das Leben und wurde seine Leiche halbverkohlt unter den Trümmern der Brandstätte gefunden.

— Ueber dieses Brandunglück geht uns aus Minseln selbst, 22. Sept., folgende Mitteilung zu: Ein furchtliches Brandunglück kam heute früh 3 Uhr über Mittel-Minseln. Als noch Alles im tiefsten Schlafe lag, standen auf einmal neun Häuser mit Oekonomiegebäuden, sämtlich angefüllt mit dem Resultat jahrelangen landwirthschaftlichen Fleißes, Frucht, Heu und Domb, in vollen Flammen. Brandstiftung scheint dem Unglück zu Grunde zu liegen. Mit knapper Noth konnten die schwer Betroffenen ihr Leben und ihr Vieh und selbst dieses nicht vollständig retten. Mit Hab und Gut liegt ein nicht unbemittelter lediger Landwirth, Namens Josef Soder, unter glühendem Schutte, und einer armen braven Wittwe, Mutter zweier braven Kinder, ist ihr Alles, nämlich ihre Kuh, verbrannt. Ein großes Glück war es, daß gar kein Wind ging, sonst wäre schwerlich ein Haus gerettet worden.

Sämtliche benachbarten Gemeinden, selbst von fern und von Rheinfelden, eilten mit Spritzen und Schmannschaften zu Hilfe und würden sicherlich noch höher gelangt und im Stande gewesen sein, namentlich mittelst der braven Feuerwehr, noch Vieles zu retten, wenn zwischen Schoppheim und Mittel-Minseln, und zwischen Unter-Minseln und Nollingen die schon längst gewünschten und nun endlich wenigstens projektirten Verbindungsweg hergestellt gewesen wären. Möge es den kompetenten Behörden gelingen, diesen für das allgemeine Wohl so notwendigen Verbindungsweg in thunlichster Bälde herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Sept. (Allg. Ztg.) Mit dem 1. Okt. werden die preussischen Zollvereins-Bevollmächtigten in Bayern und die bayrischen in Preußen ihre regelmäßige Thätigkeit, sämmtliche auf den nämlichen Posten, die sie vor Ausbruch des Krieges eingenommen hatten, wieder aufnehmen. Auch der hier angestellte preussische Zollvereins-Bevollmächtigte, Geh. Delegationsrath v. Woy, hat seine unmittelbare bevorstehende Ankunft bereits hieher angezeigt.

Darmstadt, 21. Sept. (Fr. Z.) Durch gestrigen Erlass wurden unserm Offizierskorps und der Mannschaft verschiedene Auszeichnungen verliehen. Von den Generalen wurde keiner ausgezeichnet, von den Stabsoffizieren Oberst v. Grolmann und Major Bapst mit Komturkreuzen, Oberleutnant Laue, Oberleutnant Weber und Major Dornseif mit Ritterkreuzen decorirt. Oberst Becker und Oberleutnant Kreyer wurden lobend erwähnt. Außerdem wurden etwa 40 Subalternoffiziere und etwa 120 Unteroffiziere und Soldaten decorirt und lobend erwähnt. — Die „Darmst. Ztg.“ ist jetzt in Oberhessen und die „R. deutsh. Ztg.“ im Großherzogthum Hessen wieder zugelassen.

Mainz, 22. Sept. (N. B. Z.) Nachdem die Cholera in hiesiger Stadt circa 36—38 Opfer unter 70 Fällen verlangt, nimmt sie nun ab, obgleich immer noch Erscheinungen dieser Epidemie vorkommen. In unserer Nachbargemeinde Finthen hat sie bereits 42 Personen als Opfer verlangt. Auch in Oppenheim hat sie 16 bis 18 Personen weggerafft, ist jedoch wieder im Abnehmen begriffen.

Kassel, 21. Sept. Wie man hört, ist der Ministerialsekretär a. D. Schimmelpfeng zum Kabinetssekretär bei dem Kurfürsten ernannt worden. Einen treuen und tüchtigen Mann für solchen Posten hätte der Kurfürst kaum wählen können! — Der Oberpostmarschall v. Heeringen, sowie der Oberhallmeister v. Eschwege sind heute nach Dresden abgereist, woselbst der Kurfürst dieselben zu sprechen gewünscht haben soll.

Leipzig, 21. Sept. Zum dritten Mal binnen kurzer Zeit haben wir eine schmerzliche Lücke zu beklagen, welche der Tod in die Kreise unserer hiesigen Universitätslehrer gerissen. Der Professor der Philosophie, Dr. Christian Hermann Weise, entschlief nach sechs-tägigem Leiden am 19. Sept. auf seinem Rittergut Söbteritz bei Leipzig. Er war bekanntlich ein Sohn des berühmten Juristen Weise, ein Enkel des Kinderfreundes Christian Felix Weise, geb. am 10. Aug. 1801, stand also im 66. Lebensjahr. Er nahm auf dem Gebiet der Philosophie eine ehrenvolle selbständige, wenn auch einigermaßen isolirte Stellung ein, indem er zwischen der Hegel'schen und der spätern Schelling'schen Richtung ein Mittleres zu finden suchte. In der spätern Zeit hatte er sich vorzugsweise bestimmten Fragen der spekulativen Theologie zugewendet.

Hannover, 18. Sept. Wegen der bevorstehenden Einverleibungsproklamation wird die Königin mit den beiden Prinzessinnen am Donnerstag Hannover verlassen und nach der zu ihrem Privateigentum gehörigen Marienburg bei Nordstemmen an der Hannover-Kasseler Eisenbahn überfiedeln. Dort gedent sie vorläufig so lange zu bleiben, bis entweder der König sie nach Wien ruft, oder ihrem fernern Aufenthalt im Lande Schwierigkeiten bereitet werden sollten. Die Prinzessin Luise zu Hessen, verwitwete Gräfin v. d. Decken, die wegen ihrer nahesten Verwandtschaft mit der königlichen Familie seit vielen Jahren hier lebt, ist vor einigen Tagen definitiv nach Rumpenheim übergesiedelt.

Hannover, 21. Sept. Der Zivilgouverneur v. Hardenberg hat unterm 10. d. sämmtlichen Ministerien folgende Bekanntmachung zugehen lassen: „Es ist mir zur Kenntniß gekommen, daß verschiedene Behörden und Beamten die Erlaubniß, resp. Anweisung erteilt ist, auf die „Deutsche Nordsee-Zeitung“ zu abonniren und die dadurch erwachsenen Kosten unter den Bureau- und Verwaltungskosten zu berechnen. Da ich die Fortsetzung dieser Abonnements nicht für angemessen erachte, veranlasse ich die Ministerien, die Erlaubniß resp. Anweisung dazu sofort anzuziehen.“

Bremen, 20. Sept. (Wes.-Ztg.) Der größte Theil der Oldenburger Truppen: 3 Bataillone Infanterie, 2 Batterien

*) Einem Wunsch des Pfarramts in Minseln entsprechend, ist die Expedition dieses Blattes erdödig, milde Gaben für diese arme Wittve, sowie für die andern brandbeschädigten Bedürftigen anzunehmen und sie an dieses Pfarramt zu befördern. — D. Red.

Artillerie, Brigade- und Regimentsstab, und eine Schwadron Kavallerie, rückte gestern in sechs Etappen, theils direkt von Frankfurt, theils von Sieben kommend, in unsere Stadt ein. Der Empfang der Truppen Seitens der Bevölkerung war ein sehr freundlicher.

Paris, 21. Sept. Die Schließung der Freimaurerloge „l'Avenir“ auf sechs Monate, auf Befehl des Großmeisters des Großen Orient, Generals Mellinet, erregt auch in den nichtmaurerischen Kreisen ein großes Aufsehen. Anlaß dieser Maßregel soll eine von Eugène Pelletan als Meister vom Stuhl beantragte Bildung einer Freidenker-Gesellschaft, die auf alle kirchliche Begräbnißfeierlichkeiten verzichtet, gewesen sein.

Δ Karlsruhe, 21. Sept. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) Nachdem durch Verzicht des Rekurrenten ein Fall der heutigen Tagesordnung weggefallen war, kamen noch drei Fälle zur Verhandlung. In dem ersten Fall handelte es sich um den Streit mehrerer Bürger von Achern über den Rang zum Einrücken in den Bürgergenuß. Der Gemeinderath hatte die beiden Bürger Richard Hahn und Wilhelm Witzum, welche im October 1859 und im Juli 1861 Bürger geworden sind, dem Aug. Billinger vorgezogen, der sein angeborenes Bürgerrecht schon am 16. August 1857 angetreten hatte. Der Gemeinderath ging dabei davon aus, daß der Letzgenannte erst seit seiner im April 1860 stattgehabten Verheirathung und Uebernahme des väterlichen Geschäfts im Besitz der Erfordernisse des § 106 G.-O. sich befindet und also erst von dieser Zeit an in den Rang zum Bürgergenuß eingetreten sei. Derselbe stütze daher dem Richard Hahn nach, der seit seiner bürgerlichen Aufnahme ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreibt. Allein auch dem Wilhelm Witzum müsse derselbe nachstehen, weil dieser Soldat gewesen und daher nach § 106 Abs. 2 G.-O. vom zurückgelegten 25. Jahre an (22. Sept. 1858) in den Rang des Bürgergenusses eingetreten sei. Billinger hielt sich dadurch für beschwert, obwohl er nicht bestritt, daß er erst seit April 1860 eine eigene Haushaltung und eigenes Gewerbe führe, indem er von der Ansicht ausgeht, daß zwar das wirkliche Einrücken in den Genuß nur stattfinden dürfe, wenn jene Voraussetzungen vorhanden sind, daß aber bei deren Vorhandensein im Uebrigen über den Rang lediglich das Bürgerrechtsalter entscheide. Der Bezirksrath Achern erkannte zu Gunsten des Billinger, jedoch nicht aus dem von diesem geltend gemachten Grunde, sondern weil er annahm, derselbe sei schon seit seinem Bürgerrechtsantritt als selbständiger Gewerbetreibender anzusehen gewesen, weil er auf seinen Namen in der Steuer eingetragen gewesen sei. Der Gerichtshof änderte jedoch dieses Erkenntniß dahin ab, daß Aug. Billinger den beiden andern Bürgern im Rang des Bürgergenusses nachzusehen sei. Der Umstand, daß Billinger in der Steuer laufe, schien für die Annahme eines eigenen Gewerbes ungenügend, zumal ein solches nirgends behauptet war. Ueberdies hatte sich herausgestellt, daß Aug. Billinger bis zur Uebernahme des Geschäfts seines Vaters nur mit einem Grundsteuer-Kapital von 500 fl. in der Steuer eingetragen war und in der Gewerbesteuer nur als Gehilfe seines Vaters diesem in Anrechnung gebracht worden war. Im Uebrigen folgte der Gerichtshof der hiesigen Auslegung des § 106 G.-O. sowohl in seinem ersten als in seinem zweiten Absatze, indem er annahm, daß, abgesehen von dem Soldaten, auch der Eintritt in den Rang des Bürgergenusses durch den Besitz einer eigenen Haushaltung oder eines eigenen Gewerbes bedingt sei, sowie daß die Soldaten nach dem zurückgelegten 25. Lebensjahre auch dann in den Rang zum Bürgergenuß eintreten, wenn sie das Bürgerrecht noch nicht angetreten haben, und daß ihnen, wenn auch die Zeit von dem erhaltenen Militärabschied bis zum Bürgerrechtsantritt nicht gerechnet werden darf, doch die Zeit vom 25. Lebensjahre bis zur Verabschiedung zu gut kommen müsse und ihr Rang um eben so viel Zeit vom Bürgerrechtsantritt an zurückzurechnen sei. Da Wilhelm Witzum am 5. April 1861 seinen Abschied als Soldat erhielt, so war sein Bürgergenuß-Rang um die Zeit vom 22. September 1858 bis dahin, also um 2 Jahre 6 Monate und einige Tage, früher als sein Bürgerrechtsantritt (Juli 1861) anzusehen, wodurch er dem Aug. Billinger, dessen Rang erst vom April 1860 an läuft, vorgeht.

Der zweite Fall betraf die Zulassung eines Gemeindegürgers zur Wiedervereinigung und bürgerliche Aufnahme der Braut, der dritte die Zulassung zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts. In beiden Fällen hatte der Bezirksrath Waldshut die gegen die gemeindegürgliche Abweisung erhobene Beschwerde verworfen. Der Gerichtshof erließ in dem erstern Fall ein befähigendes, in dem andern ein abänderndes Erkenntniß.

Nachricht.

Telegramm.

† **Konstantinopel, 23. Sept. Offiziell.** Auf Kandia wurden die Kaiserlichen durch die Insurgenten angegriffen; nach zweitägigen Kämpfen wurden die Insurgenten geschlagen, verloren 650 Todte und 1120 Verwundete. Die Insurgenten haben 7000 Gewehre und 300 Pulverfässer aus Syra erhalten.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Stimm.	Witterung.
22 Sept.					
Morgens 7 Uhr	27° 7.10"	+ 11.5	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl
Mittags 2 "	" 5.77"	+ 19.9	"	schw. "	Sonnenl., warm
Nachts 9 "	" 5.70"	+ 13.0	"	"	heiter, kühl
23. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27° 5.60"	+ 13.0	S.W.	schw. bew.	Sonnenl., kühl
Mittags 2 "	" 6.02"	+ 18.0	"	hart "	mild
Nachts 9 "	" 6.73"	+ 14.5	"	"	trüb, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenclein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 25. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnementvorstellung. Zum ersten Mal: **Y I**; Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Otto Rodt. **Hierauf: Fensterunterhaltungen, oder das Haus mit zwei Balkonen**; Posse in 1 Akt, von Falk.

Theater in Baden.

Mittwoch 26. Sept. **Die Entführung aus dem Serail**; komische Oper in 3 Akten, von Mozart.

3.n.219. Konstanz. Freunden und Bekannten gebe ich die Nachricht, daß meine theure Mutter, Juliane, Freifrau von Billiez, geb. Hilpert, zu Mannheim heute früh gestorben ist. Konstanz, den 22. September 1866. Freiherr von Billiez, Oberst.

3.n.241. Heidelberg. Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir auf diesem Wege die Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, Kaufmann Thomas Gaetschenberger, heute Abend 5 Uhr nach kurzer Krankheit, im Alter von 74 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme. Heidelberg, den 23. September 1866. Die Hinterbliebenen.

3.n.218. Iffezheim. Unsern Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute Abend, den 21. September, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Alt-Sonnenwirth Kasimir Schäfer, mit den hl. Sakramenten versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten, Iffezheim, den 21. September 1866. Die Hinterbliebenen.

3.n.238. Karlsruhe. Erledigte Oberarztstelle. Im großherzoglichen Armeekorps ist die Stelle eines Oberarztes mit der Gage von 600 fl. frei geworden. Die Bewerber haben sich innerhalb 10 Tagen beim kriegsministerialen zu melden. Karlsruhe, den 22. September 1866. Großherzogliches Kriegsministerium. Ludwig vdt. Ohlhäuser.

3.n.237. Karlsruhe. Bekanntmachung. Vom 1. nächsten Monats an wird der bestehende Sommerfahrplan zwischen Müllheim-Bahnhof, Müllheim-Stadt und Badenweiler aufgehoben und werden bis auf Weiteres nur noch täglich 4 Postomnibusfahrten zwischen Müllheim-Stadt und Müllheim-Bahnhof, mit Ausdehnung von 2 derselben bis und von Badenweiler, unterhalten werden. Diese Postomnibusfahrten werden abgehen aus Badenweiler um 10^u Vormitt. und 5^u Abends, aus Müllheim um 8^u Morg., 10^u Vormitt., 3^u Nachmitt. und 6^u Abends, und werden ankommen in Badenweiler um 9^u Vormitt., und 5^u Abends, und in Müllheim um 8^u Vormitt., 12^u Nachmitt., 4^u Nachmitt., und 7^u Abends. Karlsruhe, den 21. September 1866. Direktion der großh. Verkehrsanstalten. Zimmer. Hartmann.

3.n.213. Forstheim. Offene Lehrstelle. An der höheren Lehrerschule dahier ist die Stelle einer ersten Lehrerin mit einem Einkommen von 400 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerberinnen um diese Lehrstelle sollen der französischen Sprache vollständig mächtig, in allen weiblichen Arbeiten erfahren sein, und haben sich dieselben unter Vorlage von Zeugnissen über ihre Befähigung innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle zu melden. Forstheim, den 22. September 1866. Gemeinderath. Schmidt.

3.L.878. Ettingen. Die Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Ettingen (bei Karlsruhe) beginnt am 8. Oktober ihren Winterkurs. Die Anstalt, von In- und Ausländern besucht, bereitet sowohl für das praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehranstalten vor. Näherer Auskunft ertheilt Der Direktor J. Fath.

Offene Commisstelle für einen im Eisenhandel erfahrenen jungen Kaufmann. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. 3.n.233.

3.n.220. Badenweiler. Postgehilfe der telegraphischen Linie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Näheres bei der Postexpedition Badenweiler.

Post- u. Telegraphengehilfe! ein gewandter, mit guten Zeugnissen, sucht sogleich oder auf 1. November eine Stelle. Offerten unter Nr. 13 besorgt die Expedition dieses Blattes. 3.n.147.

3.n.162. Heidelberg. Zu vermieten ein Laden mit Wohnung auf kommende Ostern 1867, westliche Hauptstraße Nr. 40 in Heidelberg bei Wm. Heiblauf.

3.n.242. Rastatt. Bierwirthschaft-Verpachtung. Der Besitzer einer der ältesten und frequentesten Bierwirthschaften in Rastatt ist geneigt, dieselbe zu verpachten. Kautionsfähige, im Wirthschaften nicht ganz unerfahrene Liebhaber erfahren Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

3.n.153.

Kriegsquartal!

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Wichtigste Nachrichten und Besondere Ereignisse in der Nummer.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Wir erlauben uns, zum Abonnement auf das Kriegsquartal des Daheim einzuladen. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Das Daheim brachte und bringt die angehendsten und treuesten Schilderungen von allen Kriegsschauplätzen; unsere Berichterstatter und Künstler haben keine Gefahren, Mühen und Kosten gescheut, den reichsten Stoff einzusammeln. — Um eine Vorstellung von dem Inhalt der letzten Nummern zu geben, führen wir unter Anderm an: An Bildern: Prinz Friedrich Karl's Einzug in Böhmen; der Artilleriekampf bei Münchengrätz; König Wilhelm an der Spitze der verfolgenden Kavallerie bei Königgrätz; 2 Szenen vom Schlachtfeld von Sadowa; der Tod Hillers von Güttingen bei Glatz; Benedek und Erzherzog Wilhelm auf der Flucht; Königgrätz; die Besetzung der Festung von Glatz durch das 18. Regiment; das 5. Kürassierregiment erklimmt die Batterie von Lobitzsch; Wolke während der Schlacht von Königgrätz; der Kronprinz bei Salitz; sämmtlich von unserm Specialkorps G. Bleibtreu. Ferner: Dreizehn, der Gründer des Jüdnabergwehrs, unter seinen Arbeiten, großes Bild nach dem Leben; Königin Augusta an den Betten der Verwundeten. An Texten: Ein Schlachtfeld 3 Tage nachher (Königsfeld). Leben und Tugenden eines Berichterstatters, von unsem Korrespondenten bei der Meinersee. I. Im Kurial von Kissingen. II. Jweimal arretirt. III. Meine Fahrt mit der Leiche. Meine Feuerreise bei Salitz, vom Kaiser E. Sille Feute im Kriege (katholische Feldprediger und evangelische Diakonissen) von Robert König. Die Frauen Beruf in Kriegszellen, von demselben. Vom sächsischen Kriegsschauplatz, Schilderungen unsem Berichterstatters G. Hill zu den Bildern von Bleibtreu. Ein Besuch beim Gründer des Jüdnabergwehrs (überallförmige Ausschüsse von epochemachender Neuheit und Wichtigkeit). Der Raum verbietet, weiter auf den Inhalt einzugehen. Bestellungen wolle man von Nr. 40 resp. Heft 10 (Beginn des Kriegsquartals) ab machen. Daheim-Expedition.

International-Lehrinstitut.

Z.L.639. Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe, erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die **französische** und **englische** Sprache nicht nur durch den von fremden Professoren erteilten Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit den französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geübt sprechen und schreiben, wie ihre eigene. — **Kaufmännische Rechnungen** und **Korrespondenz**, einfache und doppelte **Buchhaltung**, in deutscher und französischer Sprache. — **Pensonat** mit billigen Bedingungen. — Prospektus und Programm der Studien übersendet franco die Direktion in Bruchsal (Baden).

3.n.117. Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein. **Güter- und Dampfschleppschiffahrts-Dienst von Lederle & Co.** Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Mainz, Biebrich, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Mühlheim, Düsseldorf (Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam u. s. w.), im Anschluss an die nach England und Amerika abgehenden Schiffe. Wegen Frachten und direkten festen Uebereinkommen beliebe man sich zu wenden an **S. Lederle in Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein.**

3.n.121. Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein. **Direkt nach New-Orleans** ladet in Antwerpen das Segel-Schiff „Westmoreland“, Abfahrt 3. Oktober. **S. Lederle in Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein.**

3.n.125. Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein. **Direkte Dampfschiffahrt zwischen Antwerpen und New-York.** Nächste Abfahrt von Antwerpen direkt nach New-York: am 6. Oktober durch Dampfer „Circassian“, Capt. Ellis. Näheres wegen Frachten, die sehr billig sind, bei **S. Lederle in Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein.**

3.L.299. Mannheim. **Rhein-Dampfschiffahrt.** Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft. **Abfahrten von Mannheim vom 1. Juli 1866** täglich 5^u Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags direkt in 32 Stunden nach Rotterdam. Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach Bingen. 1^u Uhr Nachmittags nach Bingen. Von Mainz täglich 7^u 1/2, 9^u 1/2, 11^u 1/2 Morgens nach Köln. 6 Nachmittags nach Bingen. Mannheim, im Juli 1866. Die Agentenschaft Claassen & Neivard.

3.n.244. Rastatt. **Sis.** Bei Karl Weg in Rastatt, Ludwigs-Vorstadt Nr. 19, ist **Sis** in größern und kleinern Quantitäten zu haben.

3.n.149. Karlsruhe. **Weinfaß-Verkauf.** Es sind 23 Stück gut erhaltene Weinfaß, die meist noch neu, oval und rund, im Gehalt von 294 Ohm, sammt Lager und Stein, zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 4.

3.n.231. Heidelberg. **Geschäfts-Vermiethung.** Unterzeichnete beabsichtigt wegen Familienverhältnisse sein am Marktplatz gelegenes Wohnhaus, worin derselbe seit Jahren ein Mercerie-Geschäft mit Erfolg betrieben hat, auf eine Reihe von Jahren mit Uebnahme eines couranten Warenlagers unter annehmbarern Bedingungen zu vermieten. Das Geschäft erweist sich einer hübschen Kunstschaff, so daß ein thätiger Mann seine Rechnung dabei finden wird. **Ferd. Guttenberger** in Heidelberg.

3.n.24. Leipzig. **Amerikanische Holzstifte,** beste Waare, billigt à Gr. 5/2, bis 7 1/2, in Originalpackungen von circa 100 Pfund den C. u. durchschnittlich à 6 Thlr. Muster und Anfertiger sind gerne zu Diensten. Briefe erbitte mit franco **Leipzig. Louis Lanterbach.**

3.n.223. Mosbach. **Pferdeversteigerung.** Donnerstags den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter 10-12 Pferde, jeden Alters und zu jedem Dienst tauglich, öffentlich versteigern. **C. Ludwig, Poststallmeister.**

3.n.195. Schwetzingen. **Pferdeversteigerung.** Montag, den 1. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem Gasthaus zum Erbringern dahier 2 M. Altärpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Schwetzingen, den 21. September 1866. Großh. Bezirksamt.

3.n.137. Stuttgart. Gutsverkauf.

Das Landgut die Fürsteneck in der schönsten Gegend des Neckthals in Baden, 1/2 Stunde von der D. N. Stadt Oberkirch entfernt, mit reizender Aussicht in das Neck- und Rheinthal, das sich nicht allein durch den darauf erzielten vorzüglichen Wein, sondern auch dadurch empfiehlt, daß es zu einem der schönsten und angenehmen Sommeraufenthalte leicht einzurichten wäre, ist wegen Familienverhältnissen dem Verfaufe ausgelegt. Dasselbe besteht in einem anderthalbsäckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stall, besonders liegendem Trottoirbau und Keller, sowie in einer Wagenremise und Badhaus, in ca. 5 1/2 bad. Morgen der bestgelegenen Weinberge, in etwa 11 1/2 bad. Morgen Ackerland und ebensoviel Wiesen, in 37 1/2 bad. Morgen Wald und einem kleinen Garten. Nähere Auskunft über die billig gestellten Kaufbedingungen ertheilt in Stuttgart.

v. Entres-Fürsteneck, Generalleutnant a. D.

3.n.236. Heidelberg. Verkaufsangebot.

Landgüter jeder Größe, Gärten, Wälder, Brauereien, Metzger- und Bäckereien mit und ohne Wirthschaften, Apotheken, Gasthäuser, Cafés, Herrschaftliche, Geschäftliche und Privathäuser. Näheres auf Franco-Anfragen durch das **Bureau für Liegenschaften Johannes Müller, Agent** in Heidelberg.

3.n.162. Karlsruhe. Zahnverfertigung.

Aus dem Nachlasse der verlebten Freiin Emma von Welsch in werden am **Donnerstag den 27. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Goldenen Waage dahier Gold und Silber, Frauenkleider, Leibweibzeug und viele andere nützliche Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 24. September 1866.

Köffel, Waifenrichter.

3.n.82. Bruchsal. Leihhauspfänder-Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden im Bureau des hiesigen Leihhauses **sämmtliche über 6 Monate verfallene Pfänder** einer öffentlichen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt. Bruchsal, den 17. September 1866. Die Leihhaus-Verwaltung Bruchsal.

3.n.179. Nr. 424. Baden. Holzversteigerung in Domänenverwaltung. **Donnerstag den 4. Oktober d. J.,** früh 9 Uhr, am Badener alten Schloß aus den Schlägen I, 5 Ritterbösch; 2 Stämme Wagnereichen, 198 Stämme taunener Bauholz, 23 taunene Buchenstämme, 4 Stämme Erlen, 26 taunene Eichen, 95 Stück taunene Gerüststangen, 215 Eichenstangen, 225 Baumstämme, 100 Reibstämme, 20 Klotter buchene Scheiter, 1 1/2 Klotter eichene Scheiter, 41 Klotter taunene und eichene Scheiter, 36 Klotter buchene und 6 1/2 Klotter gemischte Prügel, 8975 Stück gemischte Wellen. 1.6 Birgel: 81 Stämme eichene Bau-, Wagners-, Eichen- und Schreinerholz, 4 Stämme Eichen, 7 1/2 Klotter eichene Scheiter, 1 1/2 Klotter Eichen-Scheiter, 4 1/2 Klotter Prügel, nebst 850 Stück eichene Wellen. Baden, am 21. September 1866. Großh. bad. Bezirksforstrei.

3.n.240. Karlsruhe. (Hölzerversteigerung) Aus großh. Forstwald werden verkauft, **Donnerstag den 27. d. M.,** Abthl. Rappenaeder ur. d. Reichelholz: 10,000 forense Wellen u. 10 Loose Schlagraum. **Freitag den 28. d. M.,** Abthl. Birkelbrunn: 6000 forense Wellen und 6 Loose Schlagraum. Zusammenkunft am 1ten Tag auf der Grabener Mee am Hagsfeld-Eggsteinener Weg, am 2ten Tag auf derselben Mee am Kanal, jedesmal früh 9 Uhr. Karlsruhe, den 23. September 1866. Großh. bad. Bezirksforstrei. Eggstein. v. Kleiser.

3.n.179. Nr. 8290. Triberg. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Fabrikanten Walter am Kammerer von hier, Anna, geb. Dols, beabsichtigt mit ihren 2 minderjährigen Kindern Valentina und Luise Kammerer eine Reise nach Amerika zu machen. Etwaige Einwendungen dagegen sind am **Sonntag den 29. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr, dahier vorzubringen, andernfalls an diesem Tage der Paß verahsigt würde. Triberg, den 17. September 1866. Großh. bad. Bezirksamt. Engelhorn.

3.n.142. Nr. 23,074. Heidelberg. (Kaufverhandlung und Kaufung.) Margaretha Guttschlich von Dörsenheim, welche der Entwendung verschriebener Kleiderstücke, im Werth von etwa 50 fl., s. n. des Kaufmanns Raimund Scheibel dahier, sowie der Falschung einer Privaturskunde aus Gewinn sucht angeluldet ist, wird aufgefordert, sich **innen 14 Tagen** dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefaßt werden wird. Zugleich bitten wir um Hochachtung auf die Angekuldigte und Vorführung derselben im Betretungsfalle. Heidelberg, den 20. September 1866. Großh. bad. Amtsgericht. S. Saffle.

3.n.153. Nr. 21,485. Forstheim. (Fahndung.) Goldarbeiter Richard Reising von Forstheim hat sich gegen einen ihm erkannten Gefängnißstrafe durch die Flucht entzogen. Es wird gebeten, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern. Forstheim, den 19. September 1866. Großh. bad. Amtsgericht. G r t n e r.